



# MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 15 Pf. 14. JAHRG. NR. 175

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 27. JUNI 1943

Die Karte des Tages



Gezeichnet: Hans

**Erfolgreicher Angriff auf ein deutsches Geleitzug**

Im Seegebiet nördlich Borkum war ein deutsches Geleitzug das Angriffsziel eines nordamerikanischen Bomberverbandes, der bereits Verluste durch deutsche Jäger erlitten hatte. Über hundert schwerkalibrige Bomben, zu deren Abwurf auf Landziele die USA-Piloten infolge der wirksamen Abwehr durch ein Sicherungsflugzeug des Geleitzugs abgesehen. Kurze Zeit später kam der von Land abgeschlagene Verband wieder in Sicht. Ein Sonderverband von 18 Bombern formierte sich zum neuerlichen Angriff auf das deutsche Geleitzug, wurde daran aber sowohl durch die verfolgenden deutschen Jäger als auch durch die energische Abwehr der Geleitzugsicherung gehindert. Die USA-Flieger, die sich dem doppelten Beschuss abwechselnd der Jäger von oben und des Geleitzugs von unten ausgesetzt sahen, antworteten mit ihren Bordwaffen, setzten dann aber alles auf eine Karte und nahmen sich einen der großen Transporter des Geleitzugs zum Ziel und warfen mit enormer Schläge etwa 100 bis 120 Bomben schweren Kalibers, von denen jedoch nicht eine einzige das Ziel traf.

### Argentinien greift durch

sp. Buenos Aires, 26. Juni. Die argentinische Volksgesandtschaft haben die Aufforderung aller für die Nordamerikaner und Briten arbeitenden Hilfsorganisationen erteilt. Diese Verträge sind bereits gegenüber einer Überprüfung durchgeföhrt worden, die die Aufgabe hatte, den Anti-Amerikaner-Verbande und andere medizinische Verbande zu helfen. Die Regierung gilt vor der Hand nur für die Durchföhrt.

Kerner soll die Zentrale der argentinischen Freimaurerlogen in Buenos Aires politisch geschlossen worden sein.

### Chile bricht Beziehungen ab

sp. Buenos Aires, 26. Juni. Die chilenische Regierung hat, wie amtlich bekanntgegeben wurde, die diplomatischen Beziehungen mit Frankreich, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei und Ungarn abgebrochen. Weiter die Absicht der Diplomaten und konsularischen Vertreter dieser Staaten aus Chile ist noch nicht bekannt.

### Zwei Schweizer Blätter verboten

sp. Bern, 26. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Pressekommission der Schweizer Bundesrat das Erhalten zweier sozialistischer Blätter der Schweiz, „wegen eines schweren Verstoßes gegen die Pressegesetze“ über die Wahrung der Neutralität auf die Dauer von einer Woche verboten.

### Neue japanische Offensive am Yangtze

sp. Tokio, 26. Juni. Eine von starken japanischen Streitkräften in der Nordwestecke der Provinz Anhwei (Mittelteil des Yangtze) gegen die 26. Expeditionskorps eingeleitete Offensive hat nach dem amtlichen Bericht des Oberkommandos der japanischen Streitkräfte in China bedeutende Anfangserfolge zu verzeichnen. Im Verlauf der ersten fünf über zwei Tage erzielenden Kämpfe seien auf chinesischer Seite 2000 Mann getötet. Zahlreiches Material sei von den Japanern erbeutet worden.

## Schwere Verluste der Gegner im Mittelmeer

### Glänzende Zusammenarbeit der deutschen und der italienischen Luftwaffe

B.S. Rom, 26. Juni. Am Rande des Juni wurden von deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften im Mittelmeer fünfzig feindliche Handelsschiffe mit rd. 833 000 239 Z. vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Davon wurden dreizehn Schiffe mit 110 000 239 Z. versenkt und weitere 87 mit 228 000 239 Z. so schwer beschädigt, daß ein Teil von ihnen wahrscheinlich ebenfalls verloren ist und der Rest auf lange Zeit nicht mehr zum Einsatz kommen kann.

Die italienische Flotte hat die glänzende Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Luftwaffe hervor und weit in ihren Frontberichten auf die außerordentlichen Schäden und Verluste hin, die der feindliche

Luftflotte seit Wochen in stetig zunehmendem Ausmaß durch die systematischen deutsch-italienischen Angriffe auf Wasser und in der Luft auf Einzelabenteuer wie auf hart geführte Geleitzüge erlitten. Unter den versenkten Schiffen befinden sich verschiedene Munitionsdampfer, die durch furchtbare Explosionen an Bord vernichtet wurden.

Auch die schwereren Zerstörerungen durch die Jagdflugzeuge in Bizerta und anderen nordafrikanischen Häfen, wo immer wieder neue feindliche Explosionen und Feuerbrände zu beobachten sind, werden von den Sonderberichten hervorgehoben. Auch bei diesen Explosionen handelt es sich vielfach um die Zerstörung von Munitions- bzw. Brennstofflagern.

## Ungebrochene Kraft deutscher Kulturleistungen

### Reichsminister Dr. Goebbels zur Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung

RD. München, 26. Juni. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1943 wurde am Sonnabend Mittag mit einer Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels durch Gauleiter Giesler eröffnet. Zum vierten Male in diesem gemäßigten Ära der Zeiten öffnet die „Große Deutsche Kunstausstellung“ im Hause der Deutschen Kunst am Münchener Zoo und bezeugt damit, daß das deutsche Kunstschaffen im großen europäischen Freiheitskampf nicht nur auf voller Höhe geblieben ist, sondern sich auch gerade in dem neuen Kampf zu neuen Höhen und Breiten hob. Trotz des schlichten, geordneten Rahmens, dem das zahlreiche Material unter den Gästen keine besondere Rolle gab, befandete sich die Bedeutung der Eröffnung dieser repräsentativen oder deutschen Kunstausstellung durch die Ansprache des Reichsministers der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und die Anwesenheit von Vertretern des Diplomatischen Korps, von Reichsleitern, Reichsministern und Gauleitern, sowie von Generelen und anderen Offizieren der Wehrmacht.

„Das Deutschtum, das das Haus“ von Ordeker der Bayerischen Staatsoper unter Clemens Krauß gespielt, sprach Reichsminister Dr. Goebbels und führte u. a. aus: Man denke sich den Beitrag Deutschlands und Italiens aus der abendländischen Kunst und Kultur weg, und ein gewisser Teil wird nur noch davon übrigbleiben. Man muß diese Befreiung, so binenmäßig sie auch sein mag, hin und wieder erneut treffen, um den überlieferten Lebensarten unserer Feinde ein zwar fröhliches, dafür aber um überaus gefährliches Dement entgegenzusetzen. Städte wie Nürnberg und München oder Florenz und Venedig enthalten mehr als ewigen Andachtsformen des abendländischen Zivilisations als der ganze nordamerikanische Kontinent aufzuzählen; und welchen Künstler können die Engländer Deutscher oder Richard Wagner, welchen bilden den Künstler die Amerikaner Michelangelo oder Leonardo da Vinci entgegenstellen? Sie reden nur von der Kultur der Menschheit; wir aber besitzen sie (Fortsetzung auf Seite 2)

## Britischer Kindermord beim Anriff auf Bochum

### 100 Kinder eines Waisenhauses verschütt - Bis her 50 tot geboren

and. Berlin, 26. Juni. Es ist bekannt, daß die britischen Terrorflieger bei ihrem Angriff auf deutsche Städte es immer wieder auf zivile Objekte abgesehen haben, die sie planmäßig bombardieren. Ein neuer Beweis dafür wurde bei dem letzten Angriff auf Bochum erbracht. Bei diesem Luftangriff wurden 100 Kinder eines Waisenhauses auf dem Bombenwärteln auf ein Waisenhaus im Belter verschüttet worden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 50 der 100 verschütteten Kinder tot geboren.

fast ausgeprohen haben, ist der Kindermord von Bochum ein weiteres Glied in der Reihe der britischen Schandtat an Wehrlosen. Wie sagte der englische Nachrichtenbericht: „Man ertrug sich immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder getötet werden, so schrecklich zu leiden.“

Nach den zivilen Vernichtungsgeschehnissen englischer Wehrlosen und den Anfordernungen zum Mord, die britische Agenturen und der Londoner Nachrichtenbericht wieder-

holt ausgeprohen haben, ist der Kindermord von Bochum ein weiteres Glied in der Reihe der britischen Schandtat an Wehrlosen. Wie sagte der englische Nachrichtenbericht: „Man ertrug sich immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder getötet werden, so schrecklich zu leiden.“

### Der Auslandspegel:

## De Valeras Politik durch die Wahlen bestätigt

### Unser Vertreter in Stockholm: Trifft Maßnahmen im Dienst der Neutralität

sch. Stockholm, 26. Juni. In der Welt von heute ist die Freiheit der Nationen überall in Gefahr. Wir haben unsere Neutralität erklärt und haben als Volk unserem Willen so deutlich Ausdruck gegeben, daß niemand sich darin zu täuschen vermag. Mit jedem Tag, den dieser Krieg dauert, vermehren sich die Gefahren für uns. Besonders müssen wir uns eine strikte Disziplin auferlegen und müssen handeln wie ein einziges Volk. Wenn wir getrennt sind, die Waffen aufzunehmen, so mühen wir, daß wir uns helfen für das was uns teuer ist, und wir wissen, daß unsere Sache gerecht ist.“ Diese Worte sprach de Valera am 18. April 1941 über den trüben Standpunkt, in schwerer Stunde, und die, welche es anging, konnten seinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Worte des irischen Präsidenten bitter ernst zu nehmen sind.

briefen bürgerlichen Rechte hat vornehmen müssen. Die Freile der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte werden kontrolliert; der Lohn wird von den Arbeitern als ungeduldet empfunden, weil die Böden in Irland nicht mehr werden denen anderer Länder liegen. Am liebsten hätte sich aber die Regierung in ihrem Anspruch, als verantwortungsbewusste Gemeinschaft behandelt zu werden, beunruhigt, weil jede Diskussion über den Krieg und sogar über die Ideale Irlands verboten ist.

Am 8. März 1939 wurde de Valera Ministerpräsident, als der Staat für die fortwährende Fortführung der nationalpolitischen Politik des irischen Volkes. Er schaffte 1939 den Freude auf die englische Krone ab und forderte die Wiedererrichtung Willers mit dem irischen Freistaat. De Valera ist bis zur Stunde seiner politischen Linie treu geblieben; Irland ist bereit, sich jeder weltumfassenden Organisation freier Völker zum Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt der Menschheit und zur Aufrechterhaltung des Friedens anzuschließen, wenn sie auf der Grundlage beruht: Gerechtigkeit für alle, fair play für die Kleinen wie für die Großen.“

## Die neue Front

Von Dr. Curt Leps

„Die Verluste der Bevölkerung in den angegriffenen Städten sind schwer“. Diese oder eine ähnliche Formulierung enthält fast täglich in der letzten Zeit der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, hinter dessen nüchternen und sachlichen Worten sich nicht nur unsagbares Leid und Grauen, sondern auch ein stilles Heldentum und eine einzigartige heroische Haltung der deutschen Menschen verbirgt, wie sie die Geschichte in einem derartigen Ausmaß noch nicht gekannt hat. An den Fronten weit hinter unseren Grenzen ist es relativ still. Die Kampfhandlungen bewegen sich lediglich in kleinsten örtlichen Unternehmungen, die wohl den Gegnern strenge und gute Aufklärungsergebnisse bringen, die aber für die große strategische Linie kaum ins Gewicht fallen. Hingen vor früher gekannt den Worten des OKW. Hierüber die einzelnen Phasen der Kämpfe an den Fronten, so verliert jetzt unser ganzes Volk sorgen- und teilnahmlos die täglichen wenigen Angaben von der neuen Front, die sich an Rhein und Ruhr gebildet hat.

Tag für Tag und Nacht für Nacht heulen in den Städten und Dörfern der Westmark und des Ruhrgebietes die Alarmsirenen. Tag für Tag und Nacht für Nacht überschreiten die britischen und amerikanischen Terrorflieger die Grenzen der Menschen, ihre Kirchen und Kulturstätten mit Feuer und Dynamit. Niemand von diesen Menschen — Männern, Frauen, Greisen und Kindern — weiß, ob er das Licht des nächsten Tages noch sehen wird, niemand weiß, ob er nicht morgen ohne Dach und Besitz nur das nackte Leben gerettet hat — das Schwerk des Schicksals hängt über allen, die im Westen des Reiches ihrer täglichen Pflicht nachgehen. Rhein und Ruhr sind Front geworden, eine graue Front, die in ihrer ganzen Brutalität, aber auch in ihrem Heroismus nicht nur unseren kämpfenden Soldaten gleichzusetzen ist, sondern die in ihrer Schwere, in dem Terrorbomba Ausgeleitetsein in ihrer letzten Auswirkung noch tiefer in das menschliche Leben einschneidet.

Der Soldat an der Front ist bewaffnet. Er weiß sich, wenn er angegriffen wird, und er greift selbst an, wenn er den Befehl dazu erhält. Er ist mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgerüstet, um sein Leben so gut wie möglich schonen zu können, wenn er Gefahren ausgesetzt ist. Die Front an Rhein und Ruhr — in erster Linie Frauen und Kinder — hat selbst keine Möglichkeiten, die täglich über sie ergehenden Angriffe abzuwehren oder sich persönlich zu verteidigen. Sie sind dem wahnsinnigen, jeder menschlichen Vernunft hohnsprechenden Terror der Briten und Amerikaner in den Schutzräumen ausgeliefert, die ihnen hauptsächlich und allein die menschenmögliche Deckung verschaffen. Und während die feindlichen Hauptn noch ihre Todes- und Verderbenlast auf die Häuser und Gebäude abladen, tritt alt und jung, Mann und Frau an. Sie testen sich um die Keller vor, versuchen die Brände zu löschen, retten das noch unberührte Mobiliar, verbinden Verwundete und greifen überall ein, wo Hilfe notwendig ist — ungeachtet der um sie zischenden Splitter und der beständigen Suchschwaden. Ein aller, namenloses Heldentum ist in den Städten unserer heimgesuchten Westmark eingezogen, für das Worte zu finden die Feder versagt.

Wir, die wir bisher kaum die Grauen eines Terrorangriffes gespürt haben, können gar nicht die Leiden, aber auch nicht die heldenhafte Haltung der Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten des Westens ersehen. Wir können uns nur heugun vor soviel menschlicher Größe und das Menschenmögliche tun, um den Betroffenen zu helfen. Eine gewaltige Welle der Kameradschaft durchzieht unser Volk in diesen Tagen, die durch den gemeinsamen Haß gegen die Mörder und Vernichter besten deutschen Volksgenossen geschweift ist. Wenn der englische Erzbischof von York jetzt erklärte, daß es nur ein geringes Uebel sei, die deutschen Zivilisten zu bombardieren, und daß es sich nicht vermeiden ließe, daß auch sie getötet werden, so spricht uns die zynischen, brutalen Worten dieses „Gottlichen“ die ganze Dekadenz des Britentums und enthält die Absichten dieses modernen Piratentums, das den Roman an Wehlosen als Kriegswaffe verwendet in Ermahnung von militärischen Erfolgen im Kampf Mann gegen Mann.

Immer wieder behaupten die Briten bewußt lügenerisch, ihre Angriffe richteten sich nur gegen kriegswichtige Ziele. Mehr als einmal, ja in den meisten Fällen konnte einwandsfrei nachgewiesen werden, daß die Bombenwürfer über Gebieten erfolgten, in denen sich weit und breit auch nicht ein einziges kriegswichtiges Werk befindet. Den schlagenden Beweis für die reinen Terrorabsichten der Royal Air Force liefern uns die barbarischen Verwüstungen an den Kultstätten und Geschichtsstätten der italienischen Städte. Was hier an verworsten Schöpfungen für die gesamte Menschheit unweiderbringlich vernichtet worden ist, kann vielleicht ein Bruchteil nicht im entferntesten nur ahnen. Die Inspiratoren in London und ihre jüdischen Hintermänner aber





# Die Sonde

27. Juni

## Scharnhorst

Am 28. Juni jährt sich zum 130. Male der Todestag eines Mannes, dessen Werk nicht nur für das Freieinmal, sondern für die gesamte Bedeutung geworben, sondern darüber hinaus auch für den gegenwärtigen Schicksalskampf der deutschen Nation die Grundlage abgeben hat. Der „Waffenschein der deutschen Freiheit“, als den die Dichter von 1813 ihn schon feierten, erblickte am 12. November 1753 zu Bordenau in Hannover als Sohn eines armen Gutsbesitzers das Licht der Welt. Schon früh zeigte Gerhard Scharnhorst eine große Neigung zu militärischen Studien. Nach Besuch der berühmten Kriegsschule des Grafen Wilhelm von Lippe-Schaumburg erhielt er, in hannoverschen Diensten stehend, im Feldzuge gegen Frankreich 1793 die Poenultime. 1801 trat er als Artillerie-Offizier in preussische Dienste, wurde im folgenden Jahre zum Kommando von Bedeutung. Die Leute, die damals das große Wort führten, wollten ihm höchstens das Verdienst eines gelehrten Theoretikers zugestehen. Aber gerade dieser „Feldtheoretiker“ war im Feldzuge von 1806/07 einer der wenigen höheren Offiziere, die sich mit Auszeichnung schlugen. Jetzt erst stellte ihn der König an den rechten Platz. Wie der Freiherr vom Stein ein scharfer Denker, ein unerschütterlich fester, reiner und edler Charakter, ein praktisches Genie, bei reichem theoretischem Wissen, unterschied sich der militärische Reformator von dem politischen durch die stille, nüchternen Weise, in der er zu Werke ging. In der heiligen, weissen Gewand, kein gewöhnliches Söldnerheute; bewußte Krieger, nicht seelenlose Exerziermaschinen; sittliche und geistige Hebel statt der bloß mechanischen, nicht Tüchtigkeit, nicht Adel und Alter, das sein Leben erfüllte, sondern die Hauptpunkte seines Programms. Man gewöhne den Krieger auch selbständig zu denken und zu handeln; man lehre ihn Selbstachtung, indem man ihn mit Achtung behandle; man erhebe den Wehrdienst zu einem ehrenvollen, patriotisch aller Staatsbürger — so wird man, verhielt Scharnhorst, ein Heer schaffen, das bereit und fähig ist, das Vaterland wieder aufzurichten.

Diese Leitsätze waren es, die Preußen aus den Niederlagen von Jena und Austerlitz zum Siege von Leipzig führten. Das Schicksal der wehrte dem Schöpfer des preussischen Volksheroes seine Waffe selbst zum Siege zu führen. In der ersten Schlacht der Freiheitskriege bei Groß-Görschen empfieng er am Mai 1813 die Wunde, die sein Leben unterbrach. Er überlebte nach wenigen Wochen zur Folge haben sollte. Die Wunde erwies sich als er selbst gönnte sich keine Ruhe, obwohl er sich sehr schwach fühlte. Am 28. Juni 1813 starb er an einer Reise nach Wien, um das dortige Kabinett für den Freiheitskrieg zu gewinnen. Trotz zunehmender Verschlechterung seines Zustandes gelang es ihm, am 20. Mai 1813, die Wunde zu ihm Metternich wissen, daß der Wiener Hof nicht bereit ist, am Kampf um die Freiheit teilzunehmen. Verbittert tritt er die Rückreise an. Langsam kann er nach Prag gebracht werden, wo er sich wiederholt Operationen unterziehen muß. Da tritt der Brand in die Wunde. Die Aufregung des Kranken, der nur an seine noch unerfüllte Sendung dachte, und die Sorge um das Vaterland verschlimmerten seinen Zustand weiter. Als am 28. Juni seine Mitarbeiter ihm Kunde, daß Oesterreich zum Kampf bereit sei, überbringen, finden sie einen Sterbenden.

Nicht enden wollten die Klagen um Scharnhorsts Tod. Die Dichter der Freiheitskriege sangen ihm den Nachruf. Schwer traf die Nachricht die preussische Führung. Am ersten ergriffen aber waren die Männer seiner nächsten Umgebung, seine Schüler und Jünger, die auch am klarsten seine weltgeschichtliche Bedeutung erkannten. Sein Erbe als Generalstabschef des Blücher'schen Heeres übernahm der von ihm bekannte: „Ich bin ein Pygma gegen diesen Riesen, dessen Geistesstärke ich nur bewundern, nimmer aber ergründen kann.“

Sein Werk aber, die Schaffung eines Volksheroes auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht, wurde in der Geschichte des Preußen-Deutschland seine Einigung ersten, seinen Bestand in den vier Jahren des ersten Weltkrieges verteidigte und Großdeutschland nunmehr die Kultur des Abendlandes vom Untergrund bewahrt.

## Glied in der Kette

Etwa vor 100 Jahren begann man nach 400jähriger Pause den Kölner Dom zu Ende zu bauen, der bis dahin aus dem zerklüfteten Gebirge des Chores und dem einsam ragenden heimlosen Westwerk bestanden hatte. Man konnte dabei den Aufruf der Westfassade benutzen, der jahrhundertlang als verschollen gegolten hatte. Ohne solche Risse konnten auch die Architekten des Mittelalters nicht auskommen. Daß von diesen Plänen Kopien gemacht wurden, ist anzunehmen. In mühseliger Arbeit wurden sie nachgezeichnet, indem man liniengenaue auf durchsichtiges, als Original gelegenes Papier nachlud. Solche Kopien brauchen viel Zeit.

Auf der Suche nach einem billigen Kopierverfahren für fotografische Platten wurde vor hundert Jahren der deutschblütige John Frederick William Herschel, Physiker und Astronom wie sein großer, in Hannover geborener Vater, das negative Blaudruckverfahren (die Cyanotypie) Lichtdruckverfahren. Vorlagen, die man genau kopieren wollte, man sie auf gelimes, mit bestimmten Lösungen von rotem Blutlaugensalz, zitiertensaurer Eisenoxalmonium und destilliertem Wasser präpariertes Papier legte und sie dann dem Licht aussetzte. Rasch hatte man gefunden, daß dieses Verfahren, das eigentlich ursprünglich einer Liebhaberei diente, das geeignete Mittel war, Zeichnungen zu vervielfältigen. Die Zeit drängte auf genormte

Arbeit, die Großauftritten entstanden, die Weltlampen liefen vom Stapel, in Hintergründe hob sich bereits die neue Produktionsweise „am laufenden Bänder“ ab.

Da genügte selbst das Herschelsche Blaudruckverfahren nicht mehr. Denn das Wässern der Stücke in kaltem Wasser, das Trocknen auf der Waschelei war umständlich. Zudem ergab das Verfahren negative Bilder, weiße Linien auf blauem Grund, wobei bei starker Beanspruchung das Weiß leicht beschmutzt und ungenau werden konnte. Das Verfahren wurde verbessert, die positive Blaudruckpresse entstand, und schließlich wurde das positive Trockenverfahren erfunden.

Hundert Jahre, nachdem der Kölner Dom nach mittelalterlichen Originalplänen seine endgültige Gestalt bekommen hatte, wurde kürzester Zeit das großartigste Verteidigungssystem der Weltgeschichte, der Westwall, geschaffen. Bei seinem Bau war das Trockenverfahren bei der Vervielfältigung der Zeichnungen eine wesentliche Hilfe. Allein bis 1938 waren 160 000 Originalpläne aus dem Technischen Büro des Generalinspektors zu dem Baustellen hinausgegangen, vervielfältigt bis in die Hände des letzten Baumeisters gegeben wurde. So liegt sich eine einzige Erfindung die zunächst überhaupt nur als Liebhaberei gedacht war, als wichtiges Glied in das große Werk der modernen Technik ein.

## Das venezolanische Oel

Großbritannien wird auf allen Gebieten des Außenhandels und der Wirtschaft in die Defensive gedrängt. Die Briten wehren sich so gut es eben geht gegen die amerikanische Partnerschaft im britischen Empire, aber sie verlieren eine Position nach der anderen, so z. B. jetzt in Venezuela, dessen Erdölwirtschaft zweifellos bisher von dem britischen Großkapital beherrscht wurde. Man darf hierbei nicht übersehen, daß Venezuela im Laufe weniger Jahre zum zweitgrößten Ölproduzenten geworden ist und danach strebt, das größte Erdöl-Exportland zu werden. Hier haben sich auch auf der ganzen Linie die Amerikaner eingestellt. Zwar wollte es die Londoner Börse als ein gutes Vorzeichen ansehen, daß die britische „Ultra-Mar“ zum erstenmal seit Kriegsbeginn neue Aktien zum Zweck des Erwerbs venezolanischer Ölfelder ausgab, aber diese Kapitalerhöhungen der Briten erscheinen in einem anderen Lichte, wenn man weiß, daß die American Standard Oil-Gruppe ebenfalls sehr umfangreiche Neueinsteuierungen vornimmt. Die Betätigung dieser ausländischen Gesellschaft ist durch die neue Gesetzgebung Venezuelas möglich geworden. Als im November vorigen Jahres der Präsident von Venezuela eine Überprüfung der alten Erdölrechte vornahm, überschante man in London sowohl wie in den Vereinigten Staaten eine gleiche Staatsintervention wie in Mexiko. Die Aktien der venezolanischen Ölgesellschaften stürzten. Das neue Erdölgesetz hat zwar schwierige Verhältnisse geschaffen — 80 v. H. müssen an Produktionsletern und Einfuhrabgaben in die venezolanische Regierung gezahlt werden — trotzdem machen sich die Amerikaner breit. Die britischen Gesellschaften sind stark zurückgedrängt worden.

## Schau der künstlerischen Konzentration

Gedanken beim ersten Rundgang durch die „Große Deutsche Kunstausstellung 1943“

Von unserem nach München entsandten Schriftleitungsmittglied

Wenn die am geistigen Entsatz in gewohnt feierlichem Rahmen eröffnete „Große Deutsche Kunstausstellung 1943“ in München wiederum einen „Kunstereignis“ des innerlichen, graphischen und plastischen Schaffens lebender deutscher Künstler aller Gattungen des Reiches zu geben imstande ist, so dürfte sich hierdurch die Erkenntnis von der erhellenden und befreienden Kraft der deutschen Kunst an sich, die viele in der Kriegseröffnung Kunstschau ist gewissermaßen über die reine Wertung des bildnerischen Könnens hinaus Grabmäler des Glaubens unserer deutschen Künstler an deutsche Heimat und an ihre eigene Sendung innerhalb dieses Reichs. Man wird also nicht als müdebetender Betrachter und Richter durch die mit 1173 Werken bestellten Teile freizetern, sondern stattdessen als faszinierender und mitempfindender Mensch, der feinsinnigsten in der Kunst findet und finden will.

Es ist nicht ein Zeichen mütterlicher Künstlerliebe, daß an der Schwelle des fünften Kriegsjahres insgesamt 1173 Werke zu sehen sind, die in ihrer größeren Vielzahl eine Wallung deutschen Kunstflüßens und -schaffens in sich tragen, die auf der ganzen Welt nicht ihresgleichen mehr fand. Wenn 519 Werke der Malerei, 244 graphische Arbeiten, 300 Groß- und Kleinplastiken, 49 Plakette und ein Gemähl von der Architekturschau der Kunst in Deutschland finden, dann verdient diese Schau wiederum, daß sich alle Sinne auf dem Reich und dem befreundeten Ausland nach München wenden, um an der Kraft, die sie ausstrahlt, teilzuhaben und um das künstlerische Quantität, das sie bietet, recht zu empfinden als eine stolze Lebensäußerung unseres Volkes die auf seinen bevorstehenden Platz in der Geschichte der Welt hinweist. Das also repräsentiert die große Reichsfeststellung in München? Sie ist mehr als nur eine Kunstausstellung, sie ist eine Willensäußerung des deutschen künstlerischen Geistes, wie man sie tief herfür kaum zu denken vermag. Beim Durchfliegen der Teile wird dem mit offenem Herzen in sich aufnehmenden Betrachter dieser Gedanke immer wieder klar. Nicht nur, daß trotz des Krieges die Anzahl der ausstellenden Künstler weitestgehend geringer war — das ist eine Feststellung, die man, wenn auch wohl ungenau, gewissermaßen am Rande trifft —, viel mehr ist es die Tatsache, daß sich der meiste, alle innere Gehalt der Schau konzentriert hat. Was in den vergangenen Jahren noch rang, was lichte und dem Ziele von Mal zu Mal näherzukommen schien, das ist heute der Erfüllung nahe. Was in der Pflicht bereits gefolgt und erreicht war, scheint sich jetzt auf dem Gebiete der Malerei abzurufen. Gewiß beunruhigen die monumentalen Werke unserer Bildhauer wieder in erster Linie, aber der Betrachter freut sich in fast jedem Saal über die zunehmende Sicherheit unserer Maler in der künstlerischen Gehaltung des Menschen, der

Kraft, der Arbeit und vor allem des Kriegeserlebnisses, das ganz besonders der künstlerischen Konzentration und der Erfüllung zutrifft. Bemerkenswert ist, daß die bildnerische Formung des Menschen in Porträt, Akt, Allegorie oder Symbolmalerei, an Verdrängung gemessen hat. Aber auch die äußere deutliche Gegenstände. Sie befeuern sich in warmer Vaterlandsliebe zur Schönheit des Reiches und läßt in mancherlei Gemähl die Größe und Erhabenheit deutschen Landes aufblitzen.

Auch in diesem Jahre stehen die Werke des Jüngers des Staatsretlers in Baldham, Josef Thorax im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es man kennendend vor der monumentalen inneren und äußeren Größe seines Standbildes „Der königliche Reiter“ steht, das den Feldherrn und Philosophen Friedrich III. in einmaltiger künstlerischer Gesamtheit wiederholt, es man sich vor dem verinnerlichten Ausdruck des großen deutschen Geistesheiden Paracelsus oder ob man die Arbeit des Bilds empfindet beim Betrachter der Höhe des Kopfs aus. Die tragende Selbstkraft des Donizetti „Freiheitsdenkmals“ atmet — es ist der große Kömer auf diesem Gebiet, der zu uns spricht. Daneben aber stellt Thorax die tragische Statue seines Vaters, ein aus dem inneren „Zamenhof'schen“, Epaen der Reichsminister Dr. Goebbels, Speer und Ruff, Josef Wandler (ein lebendiges, hartes Bild „Das Ziel“), Willy Heller, Rosenbüschler (ein an antiker Vorbildart gehaltenes Relief „Kettler der III.“), Georg Kolbe, Fritz Koenig (zwei Brunnengruppen selbsthertragung), Hermann Hoffner (eine plastische „Verwandlung“), die Symbolhaft umgebene Kraft bezieht) und vor allem in Robert Hoffmann führende Männer aufweist. Besonders leidet hat in seiner Brunnengruppe „Die Worgenberge“ eine Talenprophet abgeleitet, die ihn zu den ersten seines Reiches zählen läßt. Bekümmerte Mutter, eine Witwe, Sinn für aufstrebende Formung und Empfinden für künstlerische Feinheit in höchstem Maße bezieht dieses Werk, das auf dem Gebiete der Plastik, die in der Bildhauerarbeit befeuert. Sans Schwärze „Führerlinie“ muß in diesem Zusammenhang noch genannt werden, unteres engeren Landsmannes Friedrich Meißner (eine Suite „Ganleiter Fritz Wagner“), worf ebenso hierher.

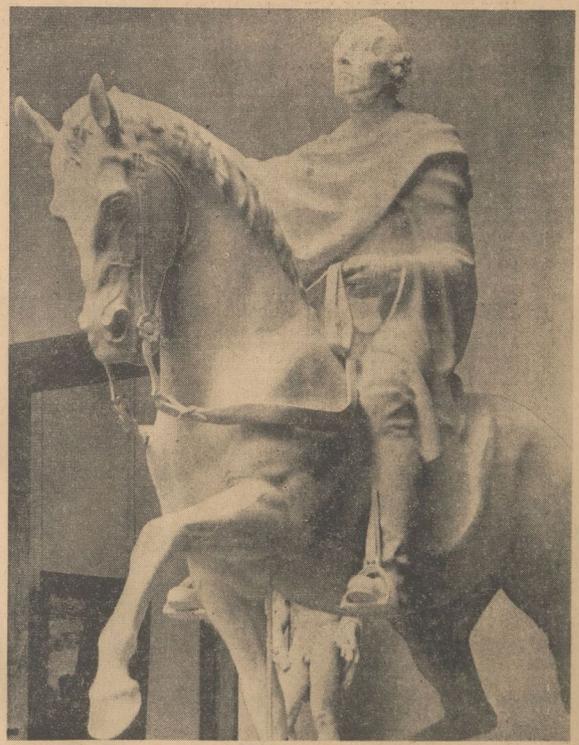
Im großen Saal der Welt fallen wieder die monumentalen Gemähl, die die Julius Paul Janodons, Düsselberg, sauf, Ueber seinen Willern liegt die Verklärung und Erhellung der Menschheit durch die Kraft des Sonnenlichts; Menschen des Bauernstandes sind es, die er gestaltet, und so werden seine Bilder „Bei der Birn“, „Fischerabend“ und „Reise-Abend 1943“ zu Monumenten der mittelbaren Kraft deutschen Landes. Auch aber steht man mit anerkennendem Staunen die neuen Werke Euv Hils, der ein künstlerische Wandlung durchmacht, die ihn heute immer mehr hervorstechen läßt. Seine Werke führen ihn zu einer hell-dunkel-Technik, die sehr anpricht und ihn eben so wie vor allem Willn Kriegel, Dresden, hervorruft, der in mutiger Schenkelstellung und ebenso Harze wie einflussamer Darstellung die Kraft des mal-Hilber „Morgen“, „Mittag“, „Abend“, „Nacht“ zur Schau stellt und in ihnen neben hervorragendem technischem Können künstlerische Überzeugung durchbringt. In der Welt Malerischen ist es wieder unumgänglich, umfassend zu berichten, so mögen einige Namen vorausgelaufen Nennendes erlesen: Rudolf S. Glöckner, Franz Gerwin, Richard Götner, Einar Gagemann, Günther Hell, Conrad Dommel, Herbert Rapp, Walter Kamm, Paul Mathias Pavia, dessen „Schlafende Diana“ ganz im Mittelpunkt steht, Peter Philipp, Rothemann o. S. Z., der die bisshäufige traditionelle Sonderform befreit, Otto Rico-Nüderl, Josef Pieper, Leo Sauerbner, Raffael Schuler-Walden, Ferdinand Spiegel mit einer kleinen Reihe „Männer der Degeneration 200“, Ferdinand Ertmer, helfen können dieses „Sonderfall“ eine neue Seite des bedeutenden Künstlers vorst, und Rudolf Gerhard Hill, Leipzig, der eben so wie vor allem Andreas Walzel mit sehr hüben, äußerst gelungener Vertikals verteidigt. Um auf das großartige Schaffen einzugehen, bedürfte es weiteren Raums; es soll nur angeht werden, daß sich die Konzentration und Konzentration auch hier ganz besonders auswirkt, und daß die Wertigkeit also nicht zufälliges ist.

Die Kriegsmaler Franz Gschloß, Althard Schreiber, Gotthard Günther Buddeim, Walter Sellwisch, Rudolf Lipus und Hans Schwarte-Sellwisch sind mit einer Rolle von Arbeiten vertreten, die wie Wilhelm Zentgraf, Will Schmidt, Emil Diekmann u. a. das Erleben des Krieges auf die Leinwand zu bannen vermöchten, die die maximale Gewalt der großen Zeit zu erhalten müßten, aus der Erkenntnis ihrer Größe heraus. Ihnen zu folgen ist mühselos, denn sie sprechen aus der Zeit selbst heraus und formen sie aus dem unmittelbaren Erlebnis.

Auch die „Große Deutsche Kunstausstellung 1943“ kann nur einen Erfolg haben: Vertiefung der inneren Beziehungen der deutschen Menschen und ihrer künstlerischen Lebensäußerungen untereinander und zum eigenen Volk, Stärkung des nationalen Bewusstseins und der kämpferischen Kraft unserer Völkler!

Robert Glass.

## Der „königliche Reiter“



Josef Thorax „Königlicher Reiter“, ein Standbild kraftvollen deutschen Schöpferstums und eine Synthese des Feldherrn und des Philosophen, ist Mittelpunkt des Bildhauersaals in der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1943“ in München.

### Das Modell / Von Stanislaus Cauer

Der kürzlich verlebte bekannte Bildhauer Professor Stanislaus Cauer, Rößigsberg, der eines weitverbreiteten Künstlergenies entkam, erhielt zu seinem 75. Geburtstag vom Führer die Gesellschaftsmedaille, es ist uns möglich, aus den bisher nicht veröffentlichten Erinnerungen Cauer's, „Aus meinen schmerzlichen Tagen“, einen Auschnitt zum Abdruck zu bringen.

Zwei junge deutsche Künstler in Rom besuchten am Palmsonntag vor Dorn im Jahre 18... die Peterskirche. Die große kirchliche Feste mußte man gesehen und mit erlebt haben! Aber, wie Künstler sind! In dem gewöhnlichen Menschengebränge vor dem Hauptaltar der Christenheit erblickte der eine ein junges Mädchen mit einem Kind auf dem Arm. Ein köstliches von entzückender, ovaler Form, von schwarzem Haar umrahmt, großen dunklen Augen, langer, schlafgeogener Nase, einem regelmäßig lichten roten Mund und prächtig silberweißer Gesichtsfarbe. Kurz für den blonden deutschen Kunstjüngler eine erotische Schönheit, die ihn anzog, wie die Magnetnadel das Eisen oder die Blume den Falter. Alles um sich her vergessend näherte er sich dieser jugendlichen süßlichen Note, darüber den Freund im Gedächtnis verlierend. Italienisch sprach er hammernd, es genante, der anmerkenden Schönheit tief und sprachlos nahe gekommen zu klammern: „sono pittore!“ (Ich bin Maler). „Venite da me col bambino?“ (Kommt zu mir mit dem Kinde) und ihr dabei verständigstimmig und heimlich die Worte, „Sia Margutta 54, zupfunden. Soweit man alles nach Rom gegangen. Die Fremde fanden sich im hellen Sonnenlicht auf dem Petersplatz wieder und wanderten glückselig und begeistert in die römische Campagna um aus dem Straßenlärm und der Menschenmenge hinauszutommen.

Am anderen Tage sah nun unser pittore und wartete in Schweiß auf den verheißungsvollen Besuch. Stunde um Stunde verstrich. Er wartete nicht das Model zu verlieren. Schon glaubte er nicht mehr an die Erfüllung seiner Träume, als es an die Italienerin klopfte, Etwas zitternd und erregt ihm Hand eine große, hässliche römische Plazone mit dem Kind auf dem Arm und sagte in unverfälschtem romanesco (römischer Dialekt): „Ecco nostro indovino. (Hier Ihre Dreifaltigkeit) Venite per portar il bambino da ritrarre.“ (Ich bringe das Kind, das Sie malen wollen). Jetzt galt es, sich schnell zu fassen und nichts von der furchtbarsten lehnstüchlichen Erwartung nach der Angebeteten zu verraten. Der pittore, der schon die Feinwand aufgestellt, Eizist und Pinsel bereitliegen hatte, lud die fortpulsende Dame zum „Sitz“ ein und fing ohne viel Komplimente die Zeichnung des Kindes an. Die künstlerische Begierde war, wie sich denken läßt, nicht übermäßig. Die Sitzung verlief aber zur Zufriedenheit; die Sora Anita, so hieß die italienische Dame, bekam ein gutes Modellbild und wurde zum nächsten Tage wieder bestellt. Zur rechten Stunde hellten Mutter und Kind sich wieder ein; wieder ging alles gut. Die Beziehung und angebotene Schicksalgeister machten der Rollen Abmühen sichtbar. Eudend und der so hübsch italienisch sprechende Signore tedesco kamen immer mehr an Ansehen und Vertrauen.

Nach ein paar solche Sitzungen und die Angelegenheit mußte zur gewöhnlichen Sitzung gebracht werden. Der nicht unbegründete und auf sein Ziel losstrebende junge deutsche Kunstjüngler bemerkte, daß er nun mit dem Kinde sonest sei. Die Sora Anita, die aber für die Madonna etwas stark, ob nicht die bella figlia (die schöne Tochter) aus dem St. Peter einmal mit dem Kinde kommen? Wieder Erwartung, aber die Mutter des Mädchens und des Kindes sofort bereitwillig auf diesen Vorschlag ein und, o Wunder und Schicksal! erblickte die „bella“ (Schönheit) mit dem Kinde. Das Kind war aber schließlich auch überflüssig, da es gewartet werden mußte und langsam hörend war. Auch dieses Hindernis blieb zu Gunsten und nun konnte der Künstler trauen in Erfüllung gehen. In bella Marietta

(das schöne Marielchen) war für die Kunst genossen. Schöne Wochen des Zusammenlebens für das entzückende Künstlerpaar folgten. Auch die Sprachstunden im Italienischen machten dabei gute Fortschritte. In guter Verbindung ließ es unter „pittore“ nicht fehlen und so verlief alles in schönsten und ungehörter Harmonie.

Eines Tages trat aber der Fall ein, daß ganz unerwartet die Mutter Sora Anita auf der Bildfläche erschien! Der Maler fürchtete sich für sich und sein Bild! Aber die Mutter erklärte frei heraus, daß das Modellchen für ihre Tochter und die ganze Familie ein Glücksfall sei und sie keine die Sora Anita des Palmsonntags in St. Peter. Sie wollte aber fragen, ob das Kind nicht ausgedient und ob nicht die anderen Familienmitglieder bei den Sora Anita (schon) auch Arbeit finden könnten? Ihr Mann sei calzolaio



Menschen und Landschaft in der Kunst  
Sommerüberlutes deutsches Land, arbeitsame Menschen des Bauernstandes sind auch in diesem Jahre wieder die Themen, die sich Julius Paul Jungmann, Düsseldorf, zum Vorwurf seiner monumentalen Bilder nahm. Sein „Feiarabend“ ist ein sprechendes Beispiel hierfür.  
Aufn.: Jaeger & Goergen (1), Scherl (2), Presse-Hoffmann (1)

(Schuhmacher) und verdiene wenig und die dreizehn lebenden Kinder wollen verlor sein. So kam nach und nach die ganze Familie der Sora Anita in die Künstlerwerkstatt, besonders an den deutschen Stipendisten der Villa Strohl-Fern. Alle hatten diesen erotischen Zauber, der sofort gefangen nahm. Eine achtzehnjährige Schönheit beehrte sogar einen deutschen Idealisten nach Berlin. Dort aber füllte die fremde Blume sich nicht wohl und kam nach einem Jahr wieder zurück. Sie hatte etwas von der Welt gesehen und einige deutsche Broden nach dem bel paese d' Italia gebracht.

Ein praktischer Verlust von Masse- und Wasserbedürfnis, der nicht ganz gelöst war.

Zum Schluß aber kam die belle Marietta auch zu dem Bildhauer Louis Tillman, der in der Via Nomentana vor der Porta des Popolo ein Atelier hatte und damals gerade an der „Amazone“ arbeitete, die jetzt vor der Nationalgalerie in Berlin steht. Vier Jahre hat Tillman an dem Werk gearbeitet, aber es wurde wohl nie, was die Amazone, die Beunruhigte und geschmeidige Reiterin betrifft, in Leistungen, wenn dieser junge Deutsche am Palmsonntag in St. Peter zu Rom diese Beste nicht aufgetrieben und zum Modellchen genommen hätte.

So hat dieses an fröhlich-gewibter Eizist begonnene profane Unternehmen der Welt zu einem großen Kunstwerk verholfen.

### Die List des Malers / Von Hans Roland

In eine Apotheke zu Basel trat ein hübscher, etwa neunzehnjähriger Jüngling. Sein Bild war heiter und unbefangen. „Ich bin Hans Solheim! Mein Vater heißt mich, da Sie ihn auch lieben!“ sprach er dem Apotheker an, der den Eingetretenen mit turmalinigen Augen misstrauisch musterte. „Ich rief den Maler Solheim und nicht seinen Sohn“, antwortete der Apotheker ärgert, „denn er soll mir ein schönes Gemälde auf die Vorderseite meines Hauses malen, schöner noch, als er dies über des Schulmeisters Zure getan hat. Wenn die Arbeit gut und bald geschieht, werde ich es wohl zu loben wissen!“

Der junge Mann lächelte. „Aun wohl, so nehme ich mit vorlieb, denn ich war es der des Schulmeisters Haus verziert hat. Euer mit Gefallen, damit ich ein Gerüst vor Euer

Doch am nächsten Tag brante die Sonne noch heiter, und es zog ihn bald wieder in die kühlende Schenke, wo er nun schon mit Freude erwaun wurde. Wieder war es fest, als er zurückkehrte. Diesmal brohte ihm der Apotheker vorzutreten, ihn aus seinen Gedanken zu entlassen, wenn er nicht arderer Geier bei der Arbeit zeige. Nun ließ der junge Solheim allerdings den Kopf tief hängen. Feinrig hieß er am nächsten Morgen auf sein Gerüst, denn er mußte nicht, wie er es anstellen sollte, um an diesem Tag das Modell in der Schenke zu verfertigen und den herrlich hübschen Wein genießen zu können. Der Tag war schön wie die vorigen, und die Sonne fandte unarmbarlich ihre Strahlen auf ihn nieder.

Endlich ließ er sich von der Frau des Apothekers ein paar große Teller und verhängte mit Hilfe von Stangen das Gerüst so, daß ihn die Sonne nicht mehr löbte. So arbeitete er am nächsten Morgen bis zum Abend. Dann hieß er milde beruh.

Als er beim Abgehen sein Werk noch einmal von fern betrachten wollte, bemerkte er, daß das Gerüst jetzt verhängt war, daß man von keiner Seite hineinsehen konnte. Pöbellich lachte er laut auf, Morgen würde er sich Wein und Weinstücklein nicht entgehen lassen!

Diesmal dauerte es Tage, bis der Apotheker den Grund fand, warum es mit dem Maler nicht recht vorwärts gehen wollte. Aber als er einmal im Weinhaus zu ihm hatte, traf er den Solheim, wie er, frisch beim Glas sah und mit dem schwarzäugigen Tochterlein des Vaters schäkerte, während er ihn auf dem Gerüst wählte.

Der Apotheker ließ das Verdeck entfernen, denn er wollte nun jederzeit von unten zusehen können. Der junge Solheim aber zimmerte sich wieder einen Verhäng aus Brettern, da er behauptete, er müßte sich und sein Gemälde vor den allzufröhlichen Sonnenstrahlen schützen. Außerdem konnte er nicht arbeiten, wenn man ihm dauernd auf den Pinzel schaute. Der misstrauisch gewordenen Apotheker veranlaßte indessen, daß wenigstens die Weine des Malers sichtbar bleiben müßten, damit er sich seiner Anwesenheit stets vergewissern könne. Solheim mußte sich dem Wünsche fügen.

Die nächsten Tage wartete man im Weinhaus vergeblich auf den lebenslustigen Künstler, der, als er einmal im Weinhaus im Hofgäßchen hatte. Und die hübsche Tochter des Vaters hielt sich schließlich nach dem Apothekerschein Aufsuchen, um an demselben seine Weine zum Gerüst fortzuführen.

Wie sie nun eines Tages wieder hinter's Bild, hielt ihr plötzlich jemand von rechtswärts die Augen zu. Als sie sich wehren wollte, fragte eine vertraute Stimme an ihr Ohr: Verhäng wachte sie sich um und lachte dem jungen Solheim in die trübenden Augen. Aber im nächsten Augenblick harrie sie erschrocken zu dem Gerüst hinüber. Dort hing er ja noch immer, zwei Teller herunter, die unermesslich dem gehörten, der da in voller Lebensgröße vor ihr stand. Solheim merkte das Erkennen und gab ihr lachend des hübschen Mädchens. Der Apotheker hatte sich angewöhnt, täglich mehrmals einen Blick nach dem Gerüst zu werfen. Sah er die Weine, so gab er sich zufrieden. Nun hatte der schöne Maler die Weine in Luftschmelze an die Wand gemalt, daß sich der ohnehin fürstliche Apotheker täuschen ließ.

Quar diente es dem Apotheker lange, bis das Werk vollendet war, aber da der kunstfertige Jüngling abends die Weine immer wieder sein künstlerisch vor der Wand auslöste, merkte er den Betrug lange nicht. Und als er schließlich doch dahinterkam, war auch das Bild fertig. Da konnte er so sehr über die meisterhafte Arbeit, daß er das Schelten vergab und dem jungen, lebenslustigen Künstler seiner Reichthum gerne verzieh.

### Bilder aus der Reichs-Kunstschau in München

Zu den prachtvollsten Darstellungen der Schönheit in der Kunst gehört die Brunnengruppe „Morgenröte“ des Bildhauers Robert Ullmann, Berlin (links). Packend weiß Hans Böhm, Rothenburg o. d. T., das Kriegserlebnis in seinem Oelgemälde „Im glühenden Staube der Steppe“ zu gestalten (Mitte). Edelste „Lilienführung“ um überbeste Klarheit in der Schönheit schuf Arno Breker, Berlin, in seiner Büste „Damenbildnis“.



AUS DER GAUSTADT

4.09 Uhr. Besichtigung 9.27 Uhr bis Montag 4.00 Uhr. Wandaufgang Montag 2.34 Uhr; Wandauntergang: Montag 17.12 Uhr.

Der Hochzeits-Tag

„Sein glücklicher Tag für mich heute“, meinte mein Freund am Sonnabendabend, als wir unter dem Baum des herrlichen Sammelplatzes saßen. „Sieben Hochzeiten an einem Tag?“, „Wie? Hast du denn jetzt mit Trauungen zu tun?“ „Ist das mit Verheiratung...“

„3 Fratellini“ bringen Arbeitern Freude

Die berühmten Clowns vor Soldaten und Schaffenen im Gau Halle-Merseburg

„Eine Nacht in einer norddeutschen Stadt. Ein englischer Terrorangriff hat großen Schaden angerichtet. Die Bevölkerung hätte Verliebe. Alles deutet darauf hin, daß das für den nächsten Tag angesetzt ist.“



Rechts: Gino, Mitte: Max, links: Gustavo

Der Clownsabend übertraf alle Erwartungen. Die Soldaten und Schaffenen im Gau Halle-Merseburg waren begeistert. Die drei Fratellini, Gino, Max und Gustavo, brachten Freude und Vergnügen.

„Junge - für die drei Brüder, die acht Sprachen perfekt beherrschen, ist auch keine Schwierigkeit im Verhältnis vorhanden. Sie finden immer einen Zugang zum Herzen und damit auch zum Zwerchfell der Kaufleute, bei großem Können eben am Herzen der Hörer erlaubt wurde.“

Lufthauptmännlich auch auf der Eisenbahn

Gegenüber in der Selenfärbung aufgefundenen Eisenbahn. Die Lufthauptmännlichkeit wird auch auf der Eisenbahn geübt.

Der Gau braucht noch „S.N.“!

Der letzten Woche vorangetragen hat die all-fählich die Gau-Verwaltung. Die Gau-Verwaltung braucht noch „S.N.“!

Wahl der Reichsbanner der Studenten erlassen

Die Reichsbanner der Studenten erlassen Wahl. Die Reichsbanner der Studenten erlassen Wahl.

Sammelbüchsen warten auf „Nachschub“

Als uns am Sonnabendmorgen die eifrigen Sammler und Sammlerinnen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront mit ihren roten Sammelbüchsen...

„Für den Fall, daß es den Angehörigen Sammelbüchsen bereitet, sich Lufthauptmännlich...“

Lufthauptmännlich für deutsche Kriegsgefangene

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Halle, teilt mit: „Für den Fall, daß es den Angehörigen Sammelbüchsen bereitet, sich Lufthauptmännlich...“

„Sollte er wurde von der „S.N.“ angefallen. Vor dem Saale...“

RUHNEFUNK VON MORFEN

Meldungsbereich: 17.12. 1943. Die S.N. für euch zum...“

Advertisement for 'DIE HEIMAT HILFT!' with a picture of a factory and text about war relief.

Reiterdenkmal, Ehrenmal und Siegesgöttin

Krieg und Sieg in plastischer Gestaltung / Von Hubert Wilm, München

Mit dem Wappenstein des Großen Kurfürsten, dessen bronzene Reiterdenkmäler in Dresden...“

Neben diesem bronzenen Standbild ist der Name Schlitters noch immer fest durch einen ganzen...“

als in dieser mächtigen Gruppe konnte die rituelle Art des deutschen Kampfes und die verheerungsvolle...“

In der klassizistischen Zeit gewinnt im Geiste des...“





STELLENANGEBOTE

Wachstums für sofort gesucht. Arend & Neumann, Bismarckstr. 3. Arbeiter für das Glas- und Gießereibetrieb...

Gewissenhafte Kontoristin f. allgemeine Kontorarbeiten

Gewissenhafte Kontoristin f. allgemeine Kontorarbeiten für halbe Tage für sofort oder später...

STELLENGESUCHE

Offizier, aus der Wehrmacht entlassen, sucht Vertrauensstellung...

Im Mühlisraum bekommen Sie preiswerte Gasglühbirnen

Im Mühlisraum bekommen Sie preiswerte Gasglühbirnen, Wasserwaagen und dergleichen...

VERANSTALTUNGEN

Stadtheater, Heute, Sonntag, 14.30 bis 14.45 Uhr, Fremdenvorstellung...

Okta-Hausfrauen-Rat. Gründliches Zerkleinern der Früchte... Gaststätte Rennbahn-Terrassen. Deine Füße - Deine Kameraden! Herm. Schmidt & Sohn. AKANIT. Sport-Sekunde. Zuchtvieh-Absetzveranstaltung.



# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

INZELPREIS 15 Pf. 14. JAHRG. NR. 175

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 27. JUNI 1943

Die Karte des Tages



## Schwere Verluste der Gegner im Mittelmeer

### Glanzende Zusammenarbeit der deutschen und der italienischen Luftwaffe

B.S. Rom, 26. Juni. Im Laufe des Juni wurden von deutsch-italienischen Luft- und Seekräften im Mittelmeer fünfzig feindliche Handelsschiffe mit rd. 333 000 BRT. vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Davon wurden dreizehn Schiffe mit 110 000 BRT. versenkt und weitere 37 mit 223 000 BRT. so schwer beschädigt, daß ein Teil von ihnen wahrscheinlich ebenfalls versenkt ist und der Rest auf lange Zeit nicht mehr zum Einsatz kommen kann.

Nachfolgt seit Wochen in stetig zunehmendem Ausmaß durch die systematischen deutsch-italienischen Angriffe zu Wasser und in der Luft auf Einzelschiffe wie auf stark gefährdete Ozeanliner. Unter den versenkten Schiffen befinden sich verschiedene Munitionsdampfer, die durch furchtbare Explosionen an Bord vernichtet wurden.

## Ungebrochene Kraft deutscher Kulturleistungen

### Reichsminister Dr. Goebbels zur Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung

RD. München, 26. Juni. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1943 wurde am Sonnabend mit einer Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels durch Gauleiter Dietrich eröffnet. Zum vierten Male in diesem geschichtlichen Ringen aller Zeiten öffnet die Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München ihre Tore und bezeugt damit, daß das deutsche Kunstschaffen im großen europäischen Freiheitskampf nicht nur auf voller Höhe gesteht, sondern sich auch gerade aus dem Kriege Kraft zu neuen Werten und Werten holt. Trotz des schädlichen, selbstbestimmten Maßes, dem das nationale Weltbild unter den Stürmen seiner stolzen Tage ab, behauptet sich die Bedeutung der Eröffnung dieser repräsentativen aller deutschen Kunststätten durch die Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und die Anwesenheit...

Nach Goethevons „Reise des Saufes“, vom Dräcker der Varnhagens Staatsoper unter Clemens Krauß gespielt, sprach Reichsminister Dr. Goebbels und führte u. a. aus: „Man denke sich den Streit Deutschlands und Italiens aus der abendländischen Kultur und Kultur weg, und ein gewisser Teil wird nur noch davon übrigbleiben. Man muß diese Feststellung, so barmherzig sie auch sein mag, hin und wieder erneut treffen, um den überhöhten Hochmut unserer Rasse ein wenig sanft, dafür aber um so überzeugender dements entgegenzusetzen. Städte wie Nürnberg und München oder Florenz und Venedig enthalten mehr an ewigen Ausdrucksformen des abendländischen Kulturgeistes, als der ganze nordamerikanische Kontinent aufsummen können; und welchen Maßstab fänden die Engländer Goethevons oder die Amerikaner, welchen Maßstab fänden die Amerikaner...“



## Paraffin auf Bochum

### Bisher 50 tot geborgen

Der Terror der Briten und Amerikaner in den Schutzräumen ausgeliefert, die ihnen überhaupt und allein die menschenmögliche Deckung verschaffen. Und während die feindlichen Maschinen noch ihre Todes- und Verderbenlast auf die Häuser und Gebäude abladen, tritt alt und jung, Mann und Frau an. Sie tasten sich an den Kellern vor, versuchen die Brände zu löschen, retten das noch unberührte Mobiliar, verbinden Verwundete und greifen überall ein, wo Hilfe notwendig ist — ungeschützt der Luft der Splitter und der heißenden Rauchschwaden. Ein stilles, namenloses Heldentum ist in den Städten unserer heimgelesenen Westmark eingezogen, für das Worte zu finden die Feder versagt.

## Wahlen bestätigt

### im Dienst der Neutralität

Im März 1932 wurde der Valera Ministerpräsident, als der Garant für die konsequente Fortführung der nationalpolitischen Politik des irischen Volkes. Er schaffte 1933 den Frieden auf die englische Krone ab und forderte die Stillevereinigung Irlands mit dem irischen Freiheit. De Valera ist bis zur Stunde seiner politischen Linie treu geblieben. Irland ist bereit, sich jeder weltumfassenden Organisation freier Völker zum Zweck der allgemeinen Wohlfahrt der Menschheit und zur Aufrechterhaltung des Friedens anzuschließen, wenn sie auf der Grundlage beruht: Gerechtigkeit für alle, fair play für die Kleinen wie für die Großen.“

## Die neue Front

### Von Dr. Curt Lepp

Die Verluste der Bevölkerung in den angegriffenen Städten sind schwer. Dies oder eine ähnliche Formulierung enthält fast täglich in der letzten Zeit der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, hinter dessen nüchternen und sachlichen Worten sich nicht nur unmaßbares Leid und Grauen, sondern auch ein stilles Heldentum und eine einzigartige heroische Haltung der deutschen Menschen verbirgt, wie sie die Geschichte in einem derartigen Ausmaß noch nicht gekannt hat. An den Fronten weit hinter unseren Grenzen ist es relativ still, die Kampfplandlungen bewegen sich lediglich in kleinen örtlichen Unternehmungen, die wohl den Gegner stören und gute Aufrückungsergebnisse bringen, die aber für die große strategische Linie kaum in Gewicht fallen. Hingegen wird viel mehr in den Worten des OKW-Berichtes über die einzelnen Phasen der Kämpfe an den Fronten, so verfolgt jetzt unser ganzes Volk sorgen- und teilnahmenvoll die täglichen neuen Angaben von der neuen Front, die sich an Rhein und Ruhr gebildet hat.

Tag für Tag und Nacht für Nacht heulen in den Städten und Dörfern der Westmark und des Ruhrgebietes die Alarm sirenen, Tag für Tag und Nacht für Nacht überschallen die westlichen und amerikanischen Terrorflieger die Behausungen der Menschen, ihre Kirchen und Kulturstätten mit Feuer und Dynamit. Niemand von diesen Kindern — Männer, Frauen, Greisen, noch Kindern — weiß, ob er das Liebesleben des nächsten Tages noch sehen wird, niemand weiß, ob er nicht morgen ohne Dach und Besitz nur das nackte Leben gerettet hat — das Schicksal hängt über allen, die im Westen des Reiches ihrer täglichen Pflicht nachgehen Rhein und Ruhr sind Front geworden, eine graue Front, die in ihrer ganzen Brutalität, aber auch in ihrem Heroismus nicht nur unseren kämpfenden Soldaten gleichzusetzen ist, sondern die in ihrer Schwere, in dem Terrorbomben ausgeliefert sein in ihren letzten Auswirkungen noch tiefer in das menschliche Leben einschneidet.

Der Soldat an der Front ist bewacht. Er weiß sich, wenn er angegriffen wird, und er greift selbst an, wenn er den Befehl dazu hat. Er ist mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgerüstet, um sein Leben so gut wie möglich schonen zu können, wenn er Gefahren ausgesetzt ist. Die Front an Rhein und Ruhr — in erster Linie Frauen und Kinder — wissen selbst keine Möglichkeiten, die täglich über sie ergehenden Angriffe abzuwehren oder sich persönlich zu verteidigen. Sie sind diesem wahnwitzigen, jeder menschlichen Vernunft hohnsprechenden Terror der Briten und Amerikaner in den Schutzräumen ausgeliefert, die ihnen überhaupt und allein die menschenmögliche Deckung verschaffen. Und während die feindlichen Maschinen noch ihre Todes- und Verderbenlast auf die Häuser und Gebäude abladen, tritt alt und jung, Mann und Frau an. Sie tasten sich an den Kellern vor, versuchen die Brände zu löschen, retten das noch unberührte Mobiliar, verbinden Verwundete und greifen überall ein, wo Hilfe notwendig ist — ungeschützt der Luft der Splitter und der heißenden Rauchschwaden. Ein stilles, namenloses Heldentum ist in den Städten unserer heimgelesenen Westmark eingezogen, für das Worte zu finden die Feder versagt.

Wir, die wir bisher kaum die Grauen eines Terrorangriffes gespürt haben, können gar nicht die Leiden, aber auch nicht die heldenhafte Haltung der Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten des Westens ermaßen. Wir können uns nur heugen vor soviel menschlicher Größe und dem Menschenmögliche tun, um den Betroffenen zu helfen. Eine gewaltige Welle der Kameradschaft durchzieht unser Volk in diesen Tagen, die durch den gemeinsamen Haß gegen die Mörder und Vernichter besten deutschen Volksgutes geschwehlt ist. Wenn der englische Erzbischof von York jetzt erklärt, daß es nur ein geringes Übel sei, die deutschen Zivilisten zu bombardieren, und daß es sich nicht vermeiden läßt, daß auch sie getötet werden, so spricht aus dem zynischen, brutalen Worten dieses „Geistlichen“ die ganze Dekadenz des Britentums und entblüdt die Absichten dieses modernen Perintatums, das den Mord an Wehrlosen als Kriegsgewinn verwendet in Ermangelung von militärischen Erfolgen im Kampf Mann gegen Mann.

Immer wieder behaupten die Briten bewußt lügnische, ihre Angriffe richteten sich nur gegen kriegerische Ziele. Man als immer ist, in den meisten Fällen konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß die Bombenwürfe über Gebieten erfolgten, in denen sich weit und breit auch nicht ein einziges kriegerisches Werk befand. Den schlagendsten Beweis für die reinen Absichten der Royal Air Force liefern uns die barbarischen Verwüstungen an den Kultur- und Geschichtsstätten der italienischen Städte. Was hier an verwollten Schöpfungen für die gesamte Menschheit unweibringlich vernichtet worden ist, kann vielleicht ein Britenbricht im entferntesten nur ahnen. Die Inspiratoren in London und ihre jüdischen Hintermänner aber

Erfolgreicher Angriff auf ein deutsches Geleitzug. Im Seengebiet nördlich Borkum war ein deutsches Geleitzug das Angriffsziel eines nordamerikanischen Bomberverbandes, der bereits Verluste durch deutsche Jäger erlitten hatte. Über hundert schwerkalibrige Bomben, zu deren Abwurf auf Landziele die USA-Piloten infolge der wirksamen Abwehr durch die Jäger nicht kamen, sollten dafür das Geleitzug treffen, das seinerseits den Bombern eine so starke Abwehr entgegensetzte, daß auch ein Angriff mißlang. Einer der Bomber wurde durch ein Sicherungsfahrzeug des Geleitzugs abgeschossen. Kurze Zeit später kam der von Land abgeschlagene Verband wieder in Sicht. Ein Sonderverband von 18 Bombern formierte sich zum neuerlichen Angriff auf das deutsche Geleitzug, wurde daran aber sowohl durch die verfolgenden deutschen Jäger als auch durch die energische Abwehr der Geleitzugsicherung gehindert. Die USA-Piloten, die sich dem doppelten Beschuß abwechselnd der Jäger von oben und des Geleitzugs von unten ausgesetzt sahen, antworteten mit ihren Bordwaffen, setzten dann aber alles auf eine Karte und nahmen sich einen der großen Transporter des Geleitzugs zum Ziel und warfen mit einem Schläge etwa 100 bis 120 Bomben schweren Kalibers, von denen jedoch nicht eine einzige das Ziel traf.

## Argentinien greift durch

Buenos Aires, 26. Juni. Die argentinischen Polizeibehörden haben die Auslieferung aller für die Nordamerikaner und Briten arbeitenden Südsamerikaner verboten. Diese Verfügung ist bereits gegenüber einer Körperhaft durchgeführt worden, die die Aufgabe hatte, den Anti-Ablenstuppen Verbotsbefehl und andere wichtigste Nachrichten zu liefern. Die Verordnung gilt nur für den Rand nur für die Hauptstadt.

## Chile bricht Beziehungen ab

Buenos Aires, 26. Juni. Die chilenische Regierung hat, wie amtlich bekanntgegeben wurde, die diplomatischen Beziehungen mit Frankreich, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei und Ungarn abgebrochen. Ueber die Abreise der Diplomaten und konsularischen Vertreter dieser Staaten aus Chile ist noch nichts bekannt.

## Zwei Schweizer Blätter verboten

Bern, 26. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Presserkommission der Schweiz Zentrumelle das Gröningen einen sozialistischen Blätter der Weltweiten, wegen eines schweren Verstoßes gegen die Pressegesetze über die Abgabe von Neutralitätserklärungen die Dauer von einer Woche verboten.

## Neue japanische Offensive am Yangtse

Tokio, 26. Juni. Eine von starken japanischen Streitkräften in der Nordwestecke der Provinz Anhwei (Innerhalb des Yangtse) gegen die Abgabe von Neutralitätserklärungen die Dauer von einer Woche verboten.

Wir sind eine strikte Disziplin auferlegen und müssen handeln wie ein einziges Volk. Wenn wir gegeneinander sind, die Waffen aufzunehmen, so wissen wir, daß wir uns schlagen für das, was uns teuer ist, und wir wissen, daß unsere Sache gerecht ist.“ Diese Worte sprach De Valera am 18. April 1941 über den irischen Rundfunk, in seinerer Stunde, und die, welche es anging, konnten keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Worte des irischen Präsidenten bitter ernst zu nehmen sind.

Wenn jetzt die Wahl an dem bisherigen parlamentarischen Kräfteverhältnis Beteiligten nicht geändert hat, so wird das allgemein als eine Befähigung der kraftvollen und kompromißlosen Politik De Valeras gewertet, die die irische Regierung angeht der Postlage manche Eingriffe in die ver-